

KINO

APRIL 1992

DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

**AVANTGARDE-FILM
UND
NATIONALSOZIALISMUS**

DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

RITTERFILME (II)

SPORTPALAST

BERLIN-TOKIO:

«ACHSENFILME»

Programm April 1992

«Avantgarde-Film und Nationalsozialismus»

Mit dem Machtantritt der nationalsozialistischen Regierung begann ein Prozeß, an dessen Ende die avantgardistischen Bestrebungen in Deutschland unterdrückt waren. Künstler, Komponisten, Schriftsteller, Filmemacher emigrierten, erhielten Berufsverbot, wurden im KZ ermordet.

Für den Film wäre es dennoch vereinfachend, die NS-Zeit nur als das Ende der Avantgarde zu betrachten. Es gab in der Spielfilmproduktion sicherlich keinerlei Versuch, die gewohnten Formen zu überschreiten. Die Filme blieben durch ihre Konventionalität, die sich immer wieder gegenüber den politischen Erfordernissen absicherte, in dem Rahmen des, zwischen Propaganda und Unterhaltung, Erlaubten. Die (wenigen) trotzdem verhängten Verbote von Filmen ergingen aus verschiedenen Gründen – weil einer oder mehrere der Beteiligten jüdisch war; weil Mitarbeiter des Films politisch mißliebig geworden waren; weil die Story gegen Dogmen der nationalsozialistischen Ideologie verstieß. Verboten wurden sie jedoch nicht, weil ihre Form als «entartet» gegolten hätte. Im Spielfilm existierte die Avantgarde unter dem Nationalsozialismus nicht mehr, hatte dort aber auch vorher kaum Spuren hinterlassen.

Im Kurzfilm aber, auch in einigen dokumentarischen Filmen, hatte sich vor 1933 ein avanciertes Formenrepertoire herausgebildet. Diese Avantgarde verschwand nicht einfach, sie existierte in einigen Filmen verwandelt, pervertiert weiter. Die Propaganda-Filme der Nazis, die Wochenschauen, vor allem jene im Krieg, etliche «Kulturfilme» verwendeten Techniken, die von Filmemachern der Weimarer Republik ohne tendenziöse Intention gebraucht worden waren. Walter Ruttmann, Arnold Fanck und andere arbeiteten auch unter, und zum Teil für, den Nationalsozialismus.

Siegfried Kracauer fand während des 2. Weltkrieges in den Wochenschauen und den Propagandafilmen aus Deutschland Schnitttechniken, die «sich stark auf frühere Leistungen» stützten; Barry A. Fulks spricht davon, daß «das Grundmotiv der kinematographischen Avantgarde, nämlich die Suche nach einer visuellen Kultur, (vom) Regime des Nationalsozialismus – dieser spektakulärsten visuellen Bewegung der Geschichte – ohne weiteres assimiliert» wurde.

Das Ende der Avantgarde im Film bedeutete zugleich ihre Fortexistenz im Dienste des NS-Regimes. Die Filmreihe bringt Beispiele für verbotene Filme und solche für die Indienstnahme formaler Innovation. Begleitend wird ein Musikprogramm Lieder und Stücke verfemter Komponisten präsentieren.

April	16.00	18.15	20.30
Do. 2.			Sportpalast Carl Lamac, H. H. Zerlett: Knock out, 1935
Fr. 3.	Sportpalast Carl Lamac, H. H. Zerlett: Knock out, 1935	Sportpalast Carl Lamac, H. H. Zerlett: Knock out, 1935	Sportpalast Hans Tintner: Cyankali, 1930
Sa. 4.	Kinder-Kino Michael Curtiz: Robin Hood, der König der Vagabunden, 1938	Sportpalast Werner Klingler: Die letzte Runde, 1940	Sportpalast Wolfgang Liebeneiner: Großstadtmelodie, 1943
So. 5.	Sportpalast Carl Lamac, H. H. Zerlett: Knock out, 1935	Sportpalast Wolfgang Liebeneiner: Großstadtmelodie, 1943	Sportpalast Werner Klingler: Die letzte Runde, 1940
Mo. 6			
Di. 7			
Mi. 8			
Do. 9.	Norbert Bunge, Christine Fischer-Defoy: Verbotene Klänge, 1990	Berlin–Tokio: «Achselfilme» Arnold Fanck: Die Tochter des Samurai, 1937 Einführung: Karsten Witte	Berlin–Tokio: «Achselfilme» Koshu Nomura: Das heilige Ziel, 1937/38
Fr. 10.	Norbert Bunge, Christine Fischer-Defoy: Verbotene Klänge, 1990	Berlin–Tokio: «Achselfilme» Keisuke Kinoshita: Rikugun, 1944 Einführung: Ian Boruma	
Sa. 11.	Kinder-Kino C. H. Pennington-Richards: Robin Hood, der Freiheitsheld, 1967	Josef von Sternberg: Der blaue Engel, 1930	Chansons von Friedrich Hollaender: präsentiert von: Angelika Thomas und Michael Jan Haase
So. 12.	Norbert Bunge, Christine Fischer-Defoy: Verbotene Klänge, 1990	Wilhelm Thiele: Die Drei von der Tankstelle, 1930	Richard Oswald: Ein Lied geht um die Welt, 1933
Mo. 13			
Di. 14			
Mi. 15			

Matinee-Vorstellungen, jeweils Sonntag, 11.00 Uhr

Tschirner, Homann, Sage: Ein schmales Stück Deutschland, 1991 am 5. und 12. April
Schnabel: Brüder und Schwestern, 1991 am 19. April und 3. Mai

	16.00	18.15	20.30
Do. 16.	Willy Zielke: Das Stahltier, 1935	Walter Ruttmann: Berlin, die Sinfonie der Groß- stadt, 1927 Stummfilm mit Klavierbegleitung	Walter Ruttmann: Filme nach 1933 Einführung: Manfred Lichtenstein
Fr. 17.	Wilfried Basse: Deutschland zwi- schen gestern und heute, 1933	Eric Charell: Der Kongreß tanzt, 1931	Robert Siodmak: Menschen am Sonntag, 1929
Sa. 18.	Kinder-Kino Henry Hathaway: Prinz Eisenherz, 1954	Robert Siodmak: Menschen am Sonntag, 1929	Paul Dessau: Der anachro- nistische Zug Vorgetragen von Karin Schütz, Joachim Kuntzsch, Hedwig Florey und Mathias Kaul
So. 19.	Wilfried Basse: Deutschland zwi- schen gestern und heute, 1933	Wilfried Basse: Deutschland zwischen ge- stern und heute, 1933	Slatan Dudow: Kulhle Wampe, 1932
Mo. 20			
Di. 21			
Mi. 22			
Do. 23.	Hartmut Bitomsky: Reichsautobahn, 1984–85	Carl Junghans: Altes Herz geht auf die Reise, 1938	Fritz Lang: Das Testament des Dr. Mabuse, 1932
Fr. 24.	Hartmut Bitomsky: Reichsautobahn, 1984–85	Fritz Lang: Das Testament des Dr. Mabuse, 1932	Carl Junghans: Altes Herz geht auf die Reise, 1938
Sa. 25.		Rolf Hansen: Das Leben kann so schön sein, 1938	Film-Musik-Konzert: Die Filmmusiken von Hans Eisler. Berndt Heller und das Ensemble Sanssouci
So. 26.		Walter Ruttmann: Filme nach 1933 Einführung: Manfred Lichtenstein	Rolf Hansen: Das Leben kann so schön sein, 1938
Mo. 27			
Di. 28			
Mi. 29			

am 26. April: Hörkino zu einem aktuellen Thema
OF = Originalfassung
dt.U = deutsche Untertitel

	16.00	18.15	20.30
Do. 30.	Hartmut Bitomsky: Deutschlandbilder, 1983	Wahlwerbefilme der NSDAP; Kriegs- wochenschauen Einführung: Rolf Aurich	Hans Bertram: Feuertaufe, 1940 Einführung: Rolf Aurich
Fr. 1.5.	Hartmut Bitomsky: Deutschlandbilder, 1983	Werner Hochbaum: Die ewige Maske, 1935 Einführung: Manfred Lichtenstein	H. H. Zerlett: Venus vor Gericht Einführung: Manfred Lichtenstein
Sa. 2.5.	Kinder-Kino Matt MacCarthy: Robin Hood Junior	Hans Deppe: Schwarzwaldmädel, 1950	Albrecht Dümling: Der Komponist Leon Jesse Vortrag mit Musikbei- spielen
So. 3.5.	Hartmut Bitomsky: Deutschlandbilder	Kriegswochenschauen, II	Svend Noldan, Werner Kortwich: Sieg im Westen, 1941

DIE FILME

Knock out Deutschland 1935, R: Carl Lamac, H. H. Zerlett, D: Max Schmeling, Anny Ondra, Hans Schönrrath, 90'

Ein Sportlustspiel, mit einem der «Helden des Sportpalastes», nämlich Max Schmeling. Neben ihm stand eine andere Sportgröße vor der Kamera, Paul Samson-Körner.

am 2. April, 20.30 Uhr, am 3. April, 16.00 und 18.15 Uhr und
am 5. April, 16.00 Uhr

Cyankali Deutschland 1930, R: Hans Tintner, D: Grete Mosheim, Nico Turoff, Claus Clausen, 88'

Friedrich Wolff, nach dessen Stück dieser Film entstand, hatte 1931 auf einer Großkundgebung im Sportpalast zur Abschaffung des § 218 gesprochen. Auch der Film war ein Teil dieser Kampagne.

am 3. April, 20.30 Uhr

Robin Hood, der König der Vagabunden USA 1938, R: Michael Curtiz, D: Errol Flynn, Olivia de Havilland, Basil Rathbone, 102'

Farbenprächtig, spannend, mit Humor erzählt Curtiz seine Geschichte um den edlen Robin Hood und seine ganz unedlen Widersacher.

am 4. April, 16.00 Uhr

Die letzte Runde Deutschland 1940, R: Werner Klingler, D: Attila Hörbiger, Camilla Horn, Charlotte Daudert, 86'

Ein Amerikaner in Deutschland: der Ex-Boxer macht dort eine Boxschule auf, um den Schülern den Begriff Fair play beizubringen – und er wird dabei auch einige der NS-Ideologie angepaßte Sätze los.

am 4. April, 18.15 Uhr und am 5. April, 20.30 Uhr

Großstadtmelodie Deutschland 1943, R: Wolfgang Liebeneiner, D: Hilde Krahl, Werner Hinz, Karl John, Paul Henckels, 107'

«Der vor der Zerstörung von Berlin gedrehte, prominent besetzte Film zeigt die alte Reichshauptstadt in ihrem Glanz. Sechs Wochen nach der Uraufführung begannen die schweren Bombenangriffe auf Berlin.» (Lexikon des internationalen Films)

am 4. April, 20.30 Uhr und am 5. April, 18.15 Uhr

Ein schmales Stück Deutschland BRD 1991, R: Joachim Tschirner, Lew Hohmann, Klaus Salge, 93'

Drei Filmemacher auf Spurensuche in einer seit kurzem nicht mehr geteilten Stadt – und Spuren der Trennung finden sie viele, in der Stadt, bei ihren Bewohnern.

am 5. und 12. April, jeweils 11 Uhr

Verbotene Klänge – Musik unter dem Hakenkreuz BRD 1990, R: Norbert Bunge, Christine Fischer-Defoy, 80'

Eine Beschreibung der Musikpolitik der Nazis aus der Sicht der Opfer, mit vielen Interviews, in denen berichtet wird, wie die Austreibung der Moderne aus der Musik in Deutschland betrieben wurde.

am 9 , 10. und 12. April, jeweils 16.00 Uhr

Die Tochter des Samurai Deutschland/Japan 1937, R: Arnold Fanck, D: Setsuko Hara, Ruth Eweler, Sessue Hayakawa, ca. 115'

Ein junger Japaner vor der Wahl zwischen Deutschland und einer von den Eltern in Japan ausgesuchten Braut – Orient oder Okzident?

Einführung: Karsten Witte

am 9. April, 18.15 Uhr

Das heilige Ziel Deutschland/Japan 1938, R: Kosshu Nomura, D: Sepp Rist, Shuji Sano, Sanae Takasugi, ca. 90'

Eine weitere deutsch-japanische Gemeinschaftsproduktion, die eine Geschichte um die Olympia-Vorbereitungen japanischer Wintersportler erzählt.

am 9. April, 20.30 Uhr

Rikugun (Das Heer) Japan 1944, R: Keisuke Kinoshita

«Ein Beispiel der Auftragsvermeidung von Propaganda im Spielfilm» (Karsten Witte), ein denkbar guter Vergleichsfilm also zu den deutsch-japanischen Produktionen. Einführung: Jan Boruma

am 10. April, 18.15 Uhr

Robin Hood, der Freiheitsheld Großbritannien 1967, R: C.H. Pennington-Richards, D: Barry Ingham, James Hayter, Jenny Till, 96'

Erfrischend inszeniert, witzige Dialoge – ein unterhaltsames Historienabenteuer, in dem sich ausnahmsweise einmal Briten mit Robin Hood befaßten.

am 11. April, 16.00 Uhr

Der blaue Engel Deutschland 1930, R: Josef von Sternberg, D: Emil Jannings, Marlene Dietrich, Kurt Gerron, Hans Albers, 107'

Friedrich Hollaender schrieb die Songs, die in Dietrichs Interpretation weltberühmt wurden – wie sie selbst durch diese erste große Rolle, die man ihr gab. Sehenswerter «Klassiker».

am 11. April, 18.15 Uhr

Die Drei von der Tankstelle Deutschland 1930, R: Wilhelm Thiele, D: Lilian Harvey, Willy Fritsch, Oskar Karlweis, Heinz Rühmann, 99'

Der Geschäftserfolg des Films läßt lauter Harmlosigkeiten vermuten und so wurde der Film auch immer bewertet. Allerdings zeigt genaues Hinsehen ein paar Widerborstigkeiten und Frechheiten. Die Songs schrieb Werner Richard Heymann.

am 12. April, 18.15 Uhr

Ein Lied geht um die Welt Deutschland 1933, R: Richard Oswald, D: Viktor de Kowa, Fritz Kampers, Joseph Schmidt, 96'

Joseph Schmidt war einer der populärsten Tenöre seiner Zeit – bis die Nazis ihn als Juden vertrieben. Auch dieser Film, selbstverständlich wurde er verboten, stellt die Stimme des Tenors in den Mittelpunkt.
am 12. April, 20.30 Uhr

Das Stahltier Deutschland 1935, R: Willy Zielke, ca. 75'

Eine Auftragsproduktion für die Reichsbahn, die vermutlich nicht wegen der kühnen Montagen verboten wurde – der Regisseur vermutete jedenfalls eher interne Querelen zwischen den Reichsbahndirektionen als Grund.
am 16. April, 16.00 Uhr

Berlin, die Sinfonie der Großstadt Deutschland 1927, R: Walter Ruttmann, ca. 70'

Der klassische Film der «neuen Sachlichkeit», ein Paradestück der deutschen Avantgarde. Widersprüchlich bewertet, aber zweifellos einer der beeindruckendsten Stummfilme aus Deutschland.
am 16. April, 18.15 Uhr
mit Klavierbegleitung

Kurze Filme von Walter Ruttmann zusammen ca. 80'

Beispiele für die Arbeit Ruttmanns unter dem Nationalsozialismus – ein Exempel über das Nachleben und die Veränderung der Avantgarde. Gezeigt werden: ALTGERMANISCHE BAUERNKULTUR; WELTSTRASSE SEE – WELTHAFEN HAMBURG; METALL DES HIMMELS; MANNESMANN; DEUTSCHE PANZER. Einführung: Manfred Lichtenstein
am 16. April, 20.30 Uhr und am 26. April, 18.30 Uhr

Deutschland zwischen Gestern und Heute Deutschland 1933, R: Wilfried Basse, ca. 80'

Momentaufnahmen eines Landes im Umbruch; Basse gelang mit diesem Film eine faszinierende Dokumentation, die Material aus mehreren Reisen durch das Land kompiliert.
am 17. April, 16.00 Uhr und am 19. April, 16.00 und 18.15 Uhr

Der Kongreß tanzt Deutschland 1931, R: Eric Charell, D: Lilian Harvey, Willy Fritsch, Otto Wallburg, 85'

Charell, Star-Inszenator der Berliner Varieté-Szene, und die Musik Werner Richard Heymanns waren die Garanten für einen großen Publikumserfolg – beide mußten unter dem Nationalsozialismus emigrieren.

am 17. April, 18.15 Uhr

Menschen am Sonntag Deutschland 1929, R: Robert Siodmak, Edgar G. Ulmer, Billy Wilder, 74'

So frisch wie dieser Film sind nicht viele geblieben; eine herausragende Produktion, entstanden im Übergang vom Stumm- zum Tonfilm. Die leichte Erzählweise des Films regte in Frankreich und Italien Regisseure an – nicht im Deutschland der Nationalsozialisten.

am 17. April, 20.30 Uhr und am 18. April, 18.15 Uhr

Prinz Eisenherz USA 1954, R: Henry Hathaway, D: James Mason, Janet Leigh, Robert Wagner, 105'

Hollywood schaut auf die Welt der Artussage und findet dort den Stoff, aus dem sich Träume bauen lassen, zur perfekten Unterhaltung. «Westernaction in Ritterkostümen».

am 18. April, 16.00 Uhr

Brüder und Schwestern BRD 1991, R: Pavel Schnabel, 95'

Was passiert, wenn man Menschen in der DDR 1988 interviewt hat und dann nach Weimar zurückkommt, nach der Wende? Der Film zeigt, behutsam und unaufdringlich, was sich verändert hat, als aus der DDR ein Teil der BRD wurde.

am 19. April und am 3. Mai, jeweils 11.00 Uhr

Kuhle Wampe Deutschland 1932, R: Slatan Dudow, D: Hertha Thiele, Ernst Busch, Martha Wolter, 74'

«Der einzige offen kommunistische Film der Weimarer Republik», ein Zensurfall schon vor 1933, danach endgültig verboten. Besonders gelungen wirken heute die Partien mit Eisler-Liedern.

am 19. April, 20.30 Uhr

Reichsautobahn BRD 1984–85, R: Hartmut Bitomsky, ca. 90'

Ein Essay-Film, der die Vorurteile über ein deutsches Bauwerk nachhaltig erschüttert, präzise und sarkastisch. Die Autobahn ist ein Nationalmythos und eine Inszenierung, wie dieser Film zeigt.

am 23. und 24. April, jeweils 16.00 Uhr

Altes Herz geht auf die Reise Deutschland 1938, R: Carl Jung-
hans, D: Brigitte Horney, Attila Hörbiger, Trude Hesterberg, 85'

Immer wieder wurde der Film überarbeitet, wurden zu sinnliche Szenen geschnitten, der Falladasche Schluß verändert – doch umsonst, auch die «weiche» Fassung wurde verboten, weil die «Blut- und Bodenideologie» nicht recht zur Geltung kam.

am 23. April, 18.15 Uhr und am 24. April, 20.30 Uhr

Das Testament des Dr. Mabuse Deutschland 1932, R: Fritz Lang,
D: Rudolf Klein-Rogge, Oskar Beregi, Theodor Loos, 122'

Ein wahnsinniger Verbrecher als jemand, der nach der Weltherrschaft greift, ist das Thema des Films. Verboten wurde er wohl nicht, weil Analogien zu Hitler vermutet wurden, sondern weil die Staatsmacht hier schwach erscheint.

am 23. April, 20.30 Uhr und am 24. April, 18.15 Uhr

Das Leben kann so schön sein Deutschland 1938, R: Rolf Hansen,
D: Ilse Werner, Rudi Godden, Gustav Waldau, 83'

Wegen «Gefährdung der nationalsozialistischen Geburtenpolitik» verboten – der Film erzählt, wie finanzielle Sorgen, Wohnungsnot und Alltagsgeiz das Leben schwer machen können und gab damit zwar möglicherweise ein realistisches, aber sicher kein erwünschtes Bild Deutschlands.

am 25. April, 18.15 Uhr und am 26. April, 20.30 Uhr

Deutschlandbilder BRD 1983, R: Hartmut Bitomsky, ca. 90'

Wovon sprechen die vermeintlich harmlosen Kulturfilme aus der Zeit des NS-Regimes, was ist an ihnen enthalten von dieser Zeit: Bitomsky untersucht diese Frage in seinem Essay-Film.

am 30. April, 1. und 2. Mai, jeweils 16.00 Uhr

Naziwahlwerbefilme und Kriegswochenschauen ca. 75'

1936 und 1938 agitierten die Nazis mittels Filmen für die Reichstagswahlen: Beispiele der Anverwandlung «avantgardistischer Mittel». Die Kriegswochenschauen (Nr. 470 und 507) zeigen das ganze Geschick der Propaganda-Maschinerie. Einführung: Rolf Aurich

am 30. April, 18.15 Uhr

Feuertaufe Deutschland 1940, R: Hans Bertram, 75'

Sofort nach dem Sieg in Polen wurde dieser Film gedreht, das erste Beispiel der nationalsozialistischen Kriegspropaganda. Bewußte Fälschungen im Verein mit suggerierten Umdeutungen machen aus dem Aggressor Deutschland ein Opfer. Einführung: Rolf Aurich
am 30. April, 20.30 Uhr

Die ewige Maske Österreich/Schweiz 1935, R: Werner Hochbaum, D: Peter Petersen, Mathias Wiemann, Olga Tschechowa, 80'

Von der Psychoanalyse beeinflusster Film um einen Arzt, der in eine Krise gerät, weil er sich fälschlich am Tod eines Patienten schuldig fühlt. Hochbaum hatte international Erfolg mit dem Film, den die Nazis allerdings nicht schätzten. Einführung: Manfred Lichtenstein
am 1. Mai, 18.15 Uhr

Venus vor Gericht Deutschland 1941, R: Hans H. Zerlett, D: Hansi Knotek, Hannes Stelzer, Siegfried Breuer, ca. 90'

Ein Sonderfall: ein «Lustspiel», daß einen Nazi-Bildhauer in seinem Kampf gegen den jüdischen Kunsthändler in der verpönten «Systemzeit» zeigt. Unterhaltung als Propaganda. Einführung: Manfred Lichtenstein
am 1. Mai, 20.30 Uhr

Robin Hood Junior Großbritannien 1974, R: Matt MacCarthy, John Black, D: Keith Chegwin, Mandy Tulloch, Keith Jane, 61'

England 1190. Lord Gilberts machtgieriger Bruder will das Schloß in seinem Besitz bringen, was von der Tochter des Lords, mit Hilfe von Robin Hood Junior, verhindert werden kann.
am 2. Mai, 16.00 Uhr

Schwarzwaldmädel Deutschland 1950, R: Hans Deppe, D: Sonja Ziemann, Rudolf Prack, Fritz Kampers, 100'

Nach der gleichnamigen Operette Leon Jessels – der erfolgreichsten in der Weimarer Republik – entstandener Farbfilm, der ein enormer Publikumserfolg wurde. Nach dem Film wird Dr. Albrecht Dümling einen Vortrag mit Musikbeispielen zum Werk Jessels halten.
am 2. Mai, 18.15 Uhr

Kriegswochenschauen, II zusammen ca. 85'

Dies Programm zeigt vier Beispiele, in denen sich das Verfahren der angeblich <dokumentarischen>, in Wahrheit eindeutig propagandistischen Wochenschauen besonders deutlich ausprägt.

am 3. Mai, 18.15 Uhr

Sieg im Westen Deutschland 1941, R: Svend Noldan, Werner Kortwich, ca. 110'

Das Pendant zu FEUERTAUFE, nach der Kapitulation Frankreichs, wiederum sehr rasch, in die Kinos gebracht, um im Volk die Siegerlaune wachzuhalten.

am 3. Mai, 20.30 Uhr

MUSIK-VERANSTALTUNGEN

Viele Komponisten, die für den Film gearbeitet haben und dem deutschen Tonfilm zu herausragenden Werken verhalfen, mußten 1933 ebenso emigrieren wie Regisseure. An vier Komponisten erinnert das Begleitprogramm **Film-Musik-Konzert**, das jeweils sonntags um 20.30 Uhr stattfindet.

Ein Programm mit **Chansons von Friedrich Holländer**, der unter anderem die Musik zu Sternbergs **Der blaue Engel** komponierte, trägt Angelika Thomas am 11. April vor, Michael Jan Haase begleitet sie am Klavier. **Der anachronistische Zug**, eine Komposition von Paul Dessau, wird am 18. April von Karin Schütz, Joachim Kuntzsch, Hedwig Florey und Mathias Kaul präsentiert. Berndt Heller und das Ensemble Sanssouci bringen unbekannte Filmkompositionen von **Hanns Eisler** zu Gehör, live zu den entsprechenden Film-Ausschnitten (am 25. April). Albrecht Dümling erinnert in einem **Vortrag mit Musik-Beispielen** an den Komponisten **Leon Jessel**, der mit der Operette **Schwarzwaldmädel** den größten Erfolg der Weimarer Republik feiern konnte (am 2. Mai). Jessel wurde 1942 von den Nationalsozialisten ermordet.

Adresse **Deutsches Historisches Museum**

Zeughaus Unter den Linden 2 · O-1086 Berlin

Info: 030-215 02-0 (Westnetz) · Berlin-203 18-0 (Ostnetz)

Öffnungszeiten Donnerstag bis Dienstag: 10–18 Uhr

Mittwoch geschlossen

Eintrittspreise Allgemeine Eintrittskarte 4.– DM

Ermäßigung für Schüler, Studenten, Arbeitslose 2.– DM

Kinoeintritt für Abendvorstellungen 5.– DM

Verkehrsverbindung Bus 100, 157, Staatsoper, Humboldt Universität

U- und S-Bahnhof Friedrichstraße

Buchladen in der Eingangshalle des Zeughauses zu den Öffnungszeiten

Café und Restaurant Snacks täglich ab 10 Uhr

Kinoeingang von der Spreeseite



Für Besucher des Museums ist der Eintritt zu den Nachmittags-Vorstellungen mit der Tageskarte für den jeweiligen Tag abgegolten.